

Katharina Kuhn-Warreyn

## SCHULE TRIFFT MUSEUM

### EXPONAT anders

Die Idee zu diesem Ausstellungsprojekt hatte Hermann Binninger, Kreisheimatpfleger des Landkreises Regensburg mit dem Schwerpunkt Museen.

Er stellte sich die Frage: „Wie kann ich junge Leute dazu bringen, wieder ins Museum zu gehen, bzw. sich mit Gegenständen aus früherer Zeit zu beschäftigen?“

Da Jugendliche sich eher selten für historische Werkzeuge oder „unmoderne“ Ausstellungsstücke interessieren, hatte er den Gedanken, es einmal über den Weg der bildenden Kunst zu versuchen. Die jungen Leute sollten einen zuvor ausgesuchten historischen Gegenstand oder Teile dieses Gegenstandes neu „erfinden“ und zeichnerisch oder malerisch umsetzen, mit der Vorgabe, dass es ein Gemälde sein sollte. Damit stieß er bei der Kunsterzieherin StRin Katharina Kuhn-Warreyn vom Gymnasium Lappersdorf auf offene Ohren. Sie setzte diese Idee mit vier Klassen der 9. und 10. Jahrgangsstufe um. Im Rahmen des Kunstunterrichts erstellten die Schülerinnen und Schüler mit einer historischen Walze Abdrücke, die sie wiederum kreativ und mit verschiedenen Techniken neu gestalteten.

Ausgangspunkt war ein historischer Rollstempel (Abb. 1) aus dem Zentraldepot des Freilandmuse-

ums des Bezirks Oberpfalz in Neusath-Perschen, den die Klassen – was doch außergewöhnlich ist – nicht nur anschauen, sondern auch für ihre künstlerische Arbeit benutzen, also zum Drucken verwenden durften. Diese Rollstempeltechnik wurde vor ca. 135 Jahren erstmals angewandt. Ihre Blütezeit lag in den 1930er bis 1960er Jahren. Wer Anfang der 1970er Jahre im Malerberuf gearbeitet hat, kennt noch Gestaltungen, die mit Musterwalzen ausgeführt waren, wenn er nicht sogar selbst noch damit gearbeitet hat. Die Motive auf den Rollstempeln änderten sich mit der Zeit und orientierten sich an den Vorlieben der



Abb. 1: Der historische Rollstempel

Kunden: Es gab einfache Bänder, Streublümchen und Akanthusblätter und Gestaltungen, die an die Bilder Kandinskys, Picassos oder Klees erinnern, weiterhin aber auch Comicfiguren von Disney oder Wild-West-Motive. Schließlich entstanden Ende der 60er Jahre noch psychedelische Flower-Power-Muster und geometrische Entwürfe, die von der Konkreten Kunst und der Optical Art inspiriert wurden. Die Walzapparate waren aus beschichtetem Eisenblech oder Aluminium, das Musterprofil aus Gummi (Naturkautschuk oder Weich-PVC). Früher wurde üblicherweise mit Pflanzenleimfarbe gedruckt, für die Drucke im Schülerprojekt wurde Linol- oder auch Acrylfarbe verwendet.

Bei den Überlegungen, wie man den Rollstempel im Unterricht einsetzen könnte, ging es einerseits darum, selbst mit dem Stempel zu drucken und diese spezielle Drucktechnik auszuprobieren. Andererseits sollte natürlich auch das Stempelmotiv, die beiden Pflanzenblätter (Abb. 2), in die künstlerische Arbeit miteinbezogen werden. So entstand die Idee, vom Stempelmotiv auszugehen und Assoziationen zu den stilisierten Pflanzenblättern herzustellen, zu überlegen, was man alles in diesen Blättern sehen kann und Ähnlichkeiten mit anderen Dingen zu finden. Dieses neue Motiv sollte anschließend mithilfe eines selbst hergestellten Druckes mit dem Rollstempel realisiert werden. Auf diese Art und Weise wurden die Blätter dann beispielsweise zu den Flammen eines Lagerfeuers, dem aufgerissenen Maul eines Wals, der Bekleidung einer feinen Dame oder den Flügeln eines bekannten Energydrinks (Abb. 3 bis 6).

Die Schülerinnen und Schüler empfanden das Thema am Anfang als sehr schwierig und hatten nicht – wie oft bei anderen Themenstellungen – gleich eine Idee dazu im Kopf. Doch als nach einigem Nachdenken die ersten Jugendlichen ihre Ideen aufs Papier brachten und teilweise auch den anderen mitteilten,

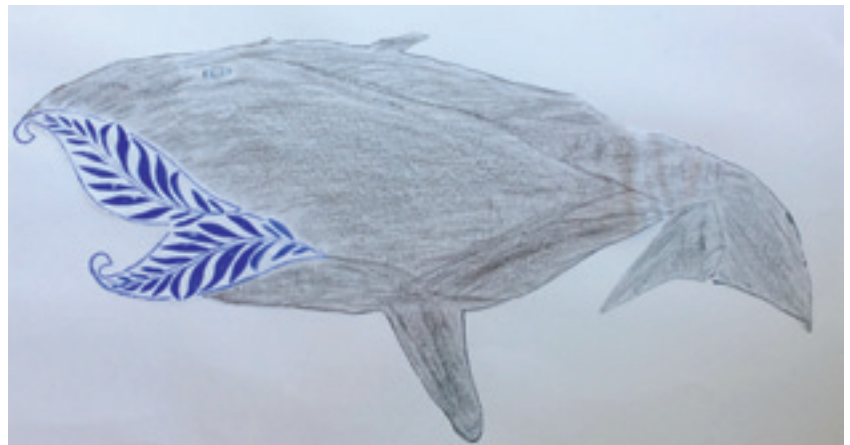


Abb. 2:  
Das Stempel-  
motiv

kam eine Art Dominoeffekt in Gang: Nun sah jeder alle möglichen Motive in den stilisierten Blättern. Zum einen war es sehr spannend zu sehen, was man alles aus den Blättern machen konnte und welche unterschiedlichen Motive darin steckten; zum anderen war es genauso interessant zu erleben, wie diese Ideen dann auf die unterschiedlichste Weise umgesetzt wurden.



Abb. 3:  
Tobias Huber, 9c  
Abb. 4:  
David Kerl, 10c  
Abb. 5:  
Roman Scharf, 9d  
Abb. 6:  
Maximilian  
Siegert-Bomhard, 10c



Über 100 Schülerinnen und Schüler der Klassen 9c, 9d, 10c und 10d des Gymnasiums Lappersdorf beteiligten sich an der Aktion. Rund 30 der dabei entstandenen Werke wurden ausgewählt und waren im Foyer des Landratsamts Regensburg bei der Ausstellung „Schule trifft Museum. Exponat anders“ zu sehen. „Bei der Umsetzung unserer Ideen gab es so gut wie keine Einschränkungen. Wir konnten beispielsweise das Format und die Maltechnik für unsere Arbeit frei wählen. Diese fast unbegrenzten Möglichkeiten haben uns zusätzlich motiviert und werden bestimmt auch in der Vielfalt unserer Arbeiten sichtbar“, erklärten David Kerl, Annalena Tank und Sabeschni Senthorselvan, alle drei Schüler der Klasse 10c, bei der Vernissage. „Ihr habt es geschafft, die Bereiche Kunst und Geschichte auf sehenswerte Art und Weise miteinander zu verbinden. Es freut mich, dass wir eure Kunstwerke hier im Foyer ausstellen können“, so Landrätin

Tanja Schweiger zu den anwesenden Schülerinnen und Schülern. Auch die stellvertretende Schulleiterin, Frau Birgit Ruckdäschel, betonte die Bedeutung eines solchen Projekts: „Die jungen Leute wollen über den Tellerrand der Schule blicken. Sie wollen andere Lebenswelten und Lernwelten kennenlernen.“ Das beweise eine Umfrage am Gymnasium Lappersdorf vor ca. zwei Jahren. Dabei zeigte sich, dass es gerade den Schülerinnen und Schülern sehr wichtig sei, dass ihre Arbeiten auch außerhalb der Schule Anerkennung finden. Umso dankbarer sei die Schule, dass bei dieser Ausstellung Gelegenheit dazu gegeben wurde. Die Ausstellung war Teil des von Dr. Thomas Feuerer, Kulturreferent des Landkreises Regensburg, entwickelten Ausstellungsformats „Kunst im Amt“, das ein breites Publikum ansprechen und auch Menschen mit Kunst in Berührung bringen will, die gewöhnlich eher nicht in Galerien anzutreffen sind.